

Estlands Katholiken 2004 (Vortrag für Baltische Bischöfe am 27. April)

Auf meinem Weihebildchen vor fast 50 Jahren habe ich Estlands Kirche mit diesen Worten vorgestellt: *Nicht Gestalt ist an Ihm, nicht Schönheit / Dass wir Ihn ansehen möchten, / Und kein Aussehen, / Dass wir Gefallen hätten an Ihm.* (Js 53:2f) Diese Beschreibung gilt auch heute: Estlands katholische Gemeinde ist die kleinste in Baltoscandia, die Republik Estland ist das kleinste unter den Völkern der Europäischen Union. Es mag zunächst abwertend klingen, ist es aber gar nicht. Da die Worte des Jesaja sich auf den Gottesknecht beziehen, sollten wir hier eine Christusähnlichkeit entdecken.

Nun ist es in Estland auch in dieser Beziehung arm, dass wir kein empfehlenswertes Buch der Kirchengeschichte besitzen, nicht einmal in estnischer Sprache. Merkwürdigerweise müssen wir für die einzige Monographie über eine estnische Kirche dem Moskauer Patriarchen Aleksius bedanken. Da wir in Estland auch sehr wenige Kirchenhistoriker haben, hat man mich gebeten, eine Kurzübersicht vorzutragen. Zwar bin ich ein Alttestamentler, habe aber notgedrungen eine Geschichte der katholischen Kirche Estlands schreiben müssen: es war nämlich die einzige Möglichkeit, etwas Genaueres darüber zu erfahren. Ein deutscher Kirchenhistoriker hat es vorgenommen, eine *Geschichte der katholischen Kirche im Baltikum* herauszugeben; im Manuskript liegen alle drei Teile vor, bis zum Erscheinen muss man sich mit Vorhandenem begnügen (s. Anhang 2).

Estlands Geschichte hat zwar gemeinsame Züge mit Lettland und Litauen: mit Lettlands Vergangenheit verbinden uns z.B. die Perioden 1207-1626 und 1782-1918, aber allen drei sind besonders die Leiden der atheistische Besetzungszeit 1940-1991 – ein halbes Jahrhundert – gemeinsam. Wir waren ja die einzigen Staaten, die durch den II. Weltkrieg die Selbständigkeit verloren, obwohl wir keinem den Krieg erklärt hatten: die Welt hatte uns einfach vergessen. Wegen diesem gemeinsamen Leiden werden die Letten und Litauer uns Esten viel besser verstehen als diejenigen, die diese 50 Jahre nicht mitgemacht haben – ich denke hier vor allem an die Finnen.

Was aber ein entscheidender Unterschied ist: in Estland ist die katholische Tradition seit 1626 völlig erloschen. Erst im Jahre 1866 – also 240 Jahre später – erschien ein winziger Katechismus in estnischer Sprache, das Vorhandensein estnischer Katholiken ist jedoch nicht vor dem Jahr 1918 dokumentiert.

Aber lasset uns nun die grossen Perioden estnischer Kirchengeschichte ansehen.

Die Kolonialkirchen: 1219-1918

Im Jahre 1219 wurde *Tallinn* (< estn. Taani linn = Dänenstadt) gegründet, die gleichzeitig zur ersten Residenz von christlicher Geistlichkeit wurde. Natürlich waren diese Geistliche alle Ausländer (Dänen und Deutsche), eigentümlicherweise wurde aber auch später kein

einheimischer Klerus herangebildet: aus diesen 700 Jahren sind nur zwei estnische Priester bekannt. Erst die Jesuitenmission (am Ende der kath. Periode, um 1600) hat einige (etwa 4) estnische Priester gebracht, die Dokumentation ist aber dürftig.

Die Vertreibung aller Katholiken im Jahre 1626 verteilt diese Periode in zwei ungefähr gleich lange Teile: **die vier katholischen** (1227-1626) und **die vier lutherischen Jahrhunderte** (1522-1918 [Volmarer Landestag bis Selbständigkeit Estlands]). Es ist merkwürdig, dass auch die lutherische Ära erst sehr spät (im 19. Jh.) einheimische Geistlichkeit hervorbrachte. Obwohl es bereits im Jahre 1920 den ersten estnischen Bischof gab, wurden erst nach der Umsiedlung der Deutschbalten (1940) fast alle Pfarrstellen mit estnischen Pastoren besetzt,

Was die Katholiken betrifft, so ist aus der Periode 1626 - 1774 (also für fast 150 Jahre) überhaupt keine Dokumentation vorhanden. Mit der Erschaffung der Erzdiözese Mohilew (1783) wird es anders: im Jahre 1786 hat ein Gastpriester in der Ruine der Klosterkirche zu Pirita, die den wenigen Katholiken als Friedhof diente, die erste Seelenmesse gefeiert. Seit 1799 residieren aber wieder katholische Priester im Lande; sie bedienten in der Hauptsache die Katholiken der russischen Armee und Beamtschaft, meistens Litauer und Polen. Die Esten kennen sie als „die polnische Kirche.“

In **Tallinn** gab es seit 1799 wieder eine katholische Kirche, **Tartu** bekam eine 100 Jahre später, **Narva** und **Valga** erst 1907. Diese vier Kirchen waren da, als mit der Selbständigkeit Estlands eine ganz neue Ära begann.

Selbständiges Estland 1918 - 1940

Obwohl kurz bemessen, brachte diese kurze Periode viel Neues: zwar verliessen viele katholische Staatsfunktionäre das Land, dennoch wurde für die etwas mehr als 2000 Katholiken im Jahre 1924 eine Ap. Administratur errichtet, die also heuer den 80 Jahrestag begeht. Sie begann mit 4 Pfarreien und 3 Priestern. Da ich diese Periode bereits ausführlicher geschildert habe (s. Anhang 2), seien hier nur die Ap. Administratoren angeführt:

1924-1931	Antonino Zecchini SJ	(Italiener)
1931-1941	Eduard Profitlich SJ	(Deutscher)
1992-1997	Justo Mullor García	(Spanier)
1997-2001	Erwin Josef Ender	(Deutscher)
2001-	Peter Stephan Zurbriggen	(Schweizer)

Es ist merkwürdig, dass Helsinki Bistum wurde, Estland aber eine Ap. Administration blieb: zahlenmässig sind Finnlands Katholiken ja von derselben Grössenordnung, ihr Anteil im Gesamtbevölkerung ist sogar viel geringer (0,1 % gegen 0,5 %).

Zur gegenwärtigen Situation

Als die Bischofskongregation das Amt des Apostolischen Administrators für Estland mit dem des Nuntius in den Baltischen Staaten verband (15. IV. 1991), schuf sie damit einen Präzedenzfall für die nächste Zukunft bis heute. Damit wurden aber die Belange der Seelsorge denen der Diplomatie untergeordnet: da der Nuntius nicht in Estland residiert, ist man sogar versucht von einer „ferngelenkten Diözese“ zu reden. Wegen der unbestimmten Dauer des diplomatischen Auftrags (in den ersten 9 Jahren hat Estland drei Administratoren erlebt) wird es schwierig, einen langfristigen Pastoralplan aufzustellen, auch ist es dem Nuntius praktisch unmöglich gemacht, die Sprache seiner Herde zu erlernen. Dazu ist die Kirche in Estland

noch eine recht zarte Pflanze.

Zwar werden die über 6000 Katholiken Estlands (unter 1,351 Mio Bewohnern) z. Zt. von 13 Priestern betreut – also einer für je 500 Gläubige (nur in Finnland und Tromsø ist man besser dran), es ist aber nur ein gebürtiger Este darunter. Kein Wunder: erst 1941 – also gut 300 Jahre nach Aufhebung der kath. Kirche in Estland – wurde wieder ein Este zum Priester geweiht, Ignace Lepp; als Priester hat er allerdings seine Heimat nicht besucht. Auch jetzt wirken drei estnische Priester im Ausland (BRD, Polen und Canada); einer, Mitglied der St. Pius-Bruderschaft, wirbt auch hier eifrig für seine Gemeinschaft. Es gibt jedoch auch einen Seminaristen für die Ap. Administratur.

Die 13 Priester vertreten ganze 8 Sprachen (Estnisch, Französisch, Italienisch, Lettisch, Polnisch, Russisch, Spanisch, Ukrainisch). Es gibt wohl keine Sprache, die sie alle verstehen würden, andererseits kann man aber auch nicht mehr von der „polnischen Kirche“ reden. Auch sind mehrere geistliche Richtungen vertreten: franziskanisch, dominikanisch, Opus Dei und neokatechumenisch; hier ist auch wohl das Vorhandensein einer ukrainischen Pfarrei des byzantinischen Ritus zu nennen. Dazu repräsentieren die 5 Schwestern-gemeinschaften (Franziskanerinnen, Birgittinerinnen, Schwestern von Mutter Teresa, des Kostbaren Blutes) noch drei weitere Richtungen.

Die ignatianische ist durch einen Verlag vertreten (es gibt zwei kath. Verlage, aber auch ein evangelischer hat mehrere kath. Werke veröffentlicht). Natürlich gibt es auch eine ganze Reihe von Internetseiten (darunter auch meinen Rundbrief *Maarjamaa* [Marienland]). Im Druck erscheint (obwohl unregelmässig) die Zeitschrift *Kiriku Elu* (Leben der Kirche). So ist nach einer Dürre von 50 Jahren (1940-90) bereits eine erstaunliche Fülle von kath. Schrifttum da. Es fehlen uns jedoch ganz nötige Bücher: ein Rituale für den Priester, ein Gebetbuch und ein Messbuch für die Gemeinde. Für ihre Erarbeitung bildet die mangelnde Terminologie ein ziemliches Hindernis.

Das ökumenische Klima ist ausgesprochen freundlich. Die katholische Kirche war unter den Gründern (1989) des *Estnischen Rates von Kirchen* und hat regelmässigen Zugang zum Rundfunk und Fernsehen. Der Konferenzsaal, wo wir heute tagen, wurde von den Birgittinerinnen gerade für ökumenische Treffen geschaffen – und bevor die heutige Zusammenkunft der katholischen Bischöfe zustande kam, tagten hier die Bischöfe der lutherischen Kirche Schwedens.

Zum guten Schluss: vor einem Jahr wurde der Seligsprechungsprozess des Erzbischofs Eduard Profittlich eröffnet, der im Jahre 1941 nach Kirov verschleppt wurde und einige Monate später im Gefängnis starb. Wenn unsere Kirche hier in Estland auch immer noch eine zarte Pflanze ist und aussieht *wie ein junger Spross, / wie ein Wurzeltrieb aus trockenem Boden*, so kann doch *der Plan des Herrn durch ihn gelingen*. (Js 53,2.10)

Anhang I: Volkszählung vom Jahre 2000

Seit 1934 hatte man in den estnischen Volkszählungen nicht nach Religion gefragt. Jetzt wurde die Frage – **Ihr Verhältnis zur Religion?** – wohl gestellt, ihre Beantwortung jedoch freiwillig gelassen. Dennoch haben ganze 92 % von allen Befragten eine Antwort gegeben. Für rund 29 % hiess sie: „Ich bekenne eine bestimmte Religion,“ wobei fast alle sich für Christentum entschieden hatten. Zum Atheismus bekannten sich 6,11 %, während ganze 56,6 % keine eindeutige Antwort gaben. **Nach Kirchenzugehörigkeit wurde nicht gefragt.** Deswegen kann man z.B. auch nicht sagen, wie die Orthodoxen sich zwischen den Jurisdiktionen von Konstantinopel und Moskau verteilten. Altgläubige (2515) wurden gesondert gezählt.

Was Estlands Katholiken betrifft, so hatte man seit 1934 (damals 2300 Gläubige) nur Schätzungen: für das Jahr 2000 finden wir z.B. im *Annuario Pontificio* die Zahl 3500. Nun dürfen wir wohl vermuten, dass die 5757 freiwilligen Beantworter im Jahre 2000 „praktizierende“ Gläubige waren. Wenn wir die unter 15-Jährigen dazurechnen, haben wir über 6000 Katholiken und damit die drittgrösste Kirche Estlands. – Laut Volkszählung haben sich 5757 Personen zum Katholizismus bekennt. **87 % wohnten in Städten** (Tallinn 2538, Tartu 489, Narva 240, Pärnu 168, Valga 100), **13 % auf dem Lande** (ganze Bevölkerung Estlands: 67,4 und 32,6 %).

Unter den Katholiken waren die Esten die grösste ethnische Gruppe (1736 Personen oder 30 %), es folgten die Polen (867), die Weissrussen (831), die Litauer (749), die Russen (714), die Ukrainer (301) und die Letten (182). Zusammengefasst formten jedoch die *identifizierten* Gruppen slawischer Zungen den stärksten Anteil (2713 / 47 %).

	Befragte	Bekenner	Luthertum	Orthodoxie	Baptismus	Katholizismus
Esten	745671	181229	145718	18517	4705	1736
Juden	1989	394	12	104	6	7
Litauer	1887	936	28	124	2	749
Letten	2105	831	351	255	6	182
Polen	2022	1153	33	207	6	867
Deutsche	1589	641	248	220	8	73
Finnen	11034	4586	3410	742	77	77
Tataren	2328	988	4	175	10	1
Ukrainer	26468	11429	163	9984	212	301
Weissrussen	16316	7242	83	6051	69	831
Russen	294827	114210	1689	104698	822	714
Andere	8170	3819	369	2286	76	204
Unbekannt	7239	374	129	191	10	15
Städter	767333	240260	88652	127438	4243	4989
Zusammen	1.121582	327832	152237	143554	6009	5757

Quelle: <http://www.stat.ee/70461> (hier um 12 Personen korrigiert).

Anhang 2

Deutsche Geschichte im Osten Europas. Baltische Länder. Hg. Gert von Pistohlkors. Berlin: Siedler 1994. ■ **Heinrici Chronicon Livoniae.** Viele Ausgaben und Kommentare. ■ **Helk, Vello** 1977: Die Jesuiten in Dorpat 1583-1625: Ein Vorposten der Gegenreformation in Nordosteuropa. Odense: Fyens Stiftbogtrykkeri. ■ **Klinke, Lambert** 2000: Erzbischof Eduard Profittlich und die katholische Kirche in Estland 1930-1942. Ulm: Hess. ■ **Saló, V.** 1987: Per un'introduzione alla storia religiosa dell'Estonia. – In: Storia religiosa dei popoli baltici. Collana «Ricerche» 16. Milano/Gazzada, p. 47-68. ■ **Saló, V.** 2000: Geschichte der kath. Kirche in Estland bis 1918. Ma-nuskript. ■ **Saló, V.** 2002: The Catholic Church in Estonia, 1918-2001. – The Catholic Historical Review, Vol. LXXXVIII, No. 2. S. 281-292. ■ **Wrembek, Christoph** 2002: Jesuiten in Estland 1923 bis 1961. Tartu: JEV.

Der Rundbrief MAARJAMAA (in estnischer Sprache) erscheint seit 1961.
Herausgeber Vello Saló, Tel./Fax (372) 6055040, Merivälja tee 18, 11911 Tallinn;
vsalo@solo.ee. Internet: <http://www.hot.ee/vellosalo/>